

II. Dialekte sind mehr als einzelne Wörter – Dialekte haben eine Grammatik

II.III Schweizerdeutsche Grammatik II

1) Wie korrekt empfinden Sie die folgenden Sätze?

- a) Wählen Sie aus den folgenden Sätzen diejenige Satzkonstruktion aus, die für Sie grammatisch korrekt ist.

ankreuzen

Woni es chliises Meitli bin gsii, hani ...	<input type="checkbox"/>
Woni es chliises Meitli gsii bin, hani ...	<input type="checkbox"/>
Woni bin es chliises Meitli gsii, hani ...	<input type="checkbox"/>
Woni bin gsii es chliises Meitli, hani ...	<input type="checkbox"/>

- b) Erklären Sie, worin sich die vier Varianten unterscheiden.

- c) Wählen Sie aus den folgenden Sätzen diejenige Satzkonstruktion aus, die für Sie grammatisch korrekt ist.

ankreuzen

Das isch das Buech, woni mim Vatter ha gschänkt.	<input type="checkbox"/>
Das isch das Buech, woni mim Vatter gschänkt ha.	<input type="checkbox"/>
Das isch das Buech, woni ha mim Vatter gschänkt.	<input type="checkbox"/>
Das isch das Buech, woni ha gschänkt mim Vatter.	<input type="checkbox"/>

- d) Vergleichen Sie Ihre Wahl mit der Wahl von Aufgabe a). Haben Sie dieselbe Satzkonstruktion (denselben Buchstaben) gewählt? Worin unterscheidet sich die Satzkonstruktion in dieser Aufgabe von derjenigen in Aufgabe a)?

- e) Wählen Sie auch aus den folgenden Sätzen diejenige Satzkonstruktion aus, die für Sie grammatisch korrekt ist.

	ankreuzen
Är hett ne la gaa.	<input type="checkbox"/>
Är hett ne gaa laa.	<input type="checkbox"/>

- f) Erklären Sie, worin sich die zwei Varianten unterscheiden.

- g) Wie würden Sie nun in eigenen Worten beschreiben, was man unter Syntax / syntaktische Ebene der Sprache versteht? Beziehen Sie auch die Beispiele aus den Memory-Kärtchen mit ein.

Der Syntaktische Atlas der deutschen Schweiz



www.srf.ch/audio/dini-mundart-schnabelweid/sads-die-vielfalt-im-schweizerdeutschen-satzbau?id=1ddccc29-b8a2-4828-949c-76fb22f06f07 (bis Minute 19:30)

- 2) Hören Sie sich aus der Sendung „SADS: Die Vielfalt im schweizerdeutschen Satzbau“ (vgl. Link) den Anfang bis Minute 19:30 an und beantworten Sie folgende Fragen:
- a. Wie viele Fragen haben die Teilnehmenden in diesem Forschungsprojekt beantwortet?
 - b. An wie vielen Orten wurden diese Fragen beantwortet?
 - c. Wie viele Teilnehmende gab es?
 - d. Mussten die Teilnehmenden sogenannte Multiple-Choice-Fragen oder Übersetzungsfragen beantworten?
 - e. Wie viele Karten sind im Forschungsprojekt entstanden?
 - f. Zeigt sich die Verbverdoppelung eher im Osten oder im Westen der Schweiz?
 - g. Vom Wortschatz und der Lautung kennen wir den West-Ost-Gegensatz. Gibt es diesen auch im Bereich der Syntax?
 - h. Nennen Sie ein weiteres (syntaktisches) Beispiel, welches diesen Gegensatz illustriert.
 - i. Gibt es den Nord-Süd-Gegensatz ebenfalls in der Syntax?
 - j. Nennen Sie auch hierzu ein Beispiel.
 - k. Wie heisst «der Hund des Lehrers» im Freiburgischen, d.h. im Surselverdeutschen?
 - l. Was bedeutet die Bezeichnung «kleinräumig»?
 - m. Nennen Sie zwei verschiedene Arten von Kartentypen.
 - n. Wie lange hat die Arbeit an diesem Forschungsprojekt gedauert?
 - o. Was bedeutet SADS?

Forschungsmethoden

Fragebogen

Das Sammeln von Antworten mittels schriftlicher Fragebögen nennt man in der Dialektologie indirekte Erhebungsmethode. Nebst Ankreuzfragen wie die unten abgebildete gab es in den insgesamt vier Fragebögen des SADS noch Ergänzungs- und Übersetzungsfragen.

- 1) Kreieren Sie zu zweit je eine Ergänzungs- sowie eine Übersetzungsfrage zur Stellung von Hilfsverb und Partizip im Nebensatz.

Ankreuzfrage: Wählen Sie aus den folgenden Sätzen diejenige Satzkonstruktion aus, die für Sie grammatisch korrekt ist.

	ankreuzen
Das isch das Buech, woni mim Vatter ha gschänkt.	
Das isch das Buech, woni mim Vatter gschänkt ha.	
Das isch das Buech, woni ha mim Vatter gschänkt.	
Das isch das Buech, woni ha gschänkt mim Vatter.	

Ergänzungsfrage:

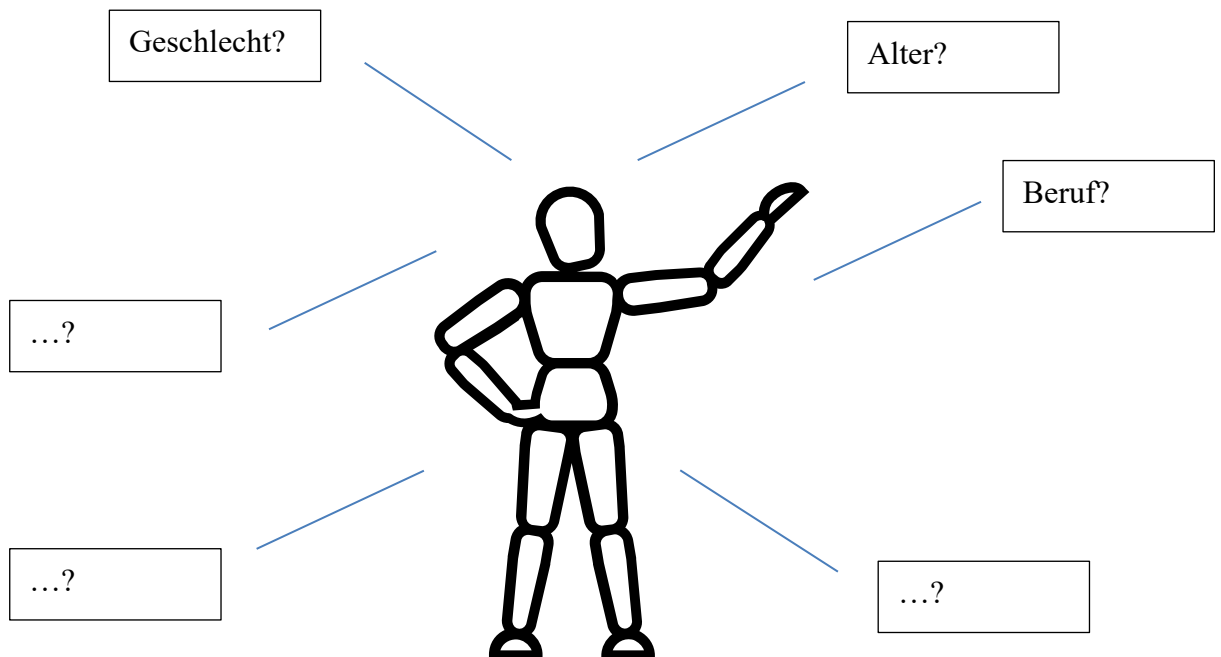
Übersetzungsfrage:

- 2) a. Welche Schwierigkeiten gibt es beim Umwandeln der Fragen?
b. Sind zusätzliche Texte / Informationen notwendig?
c. Inwiefern beeinflusst der Fragetypus die Antworten?
d. Sehen Sie Vor- oder Nachteile bei den verschiedenen Fragetypen?

Gewährspersonen

Die Menschen, welche für die Sprachwissenschaftler an der indirekten Erhebung teilnehmen, also die Fragebögen ausfüllen, nennt man Gewährspersonen.

- 3) a. Wie würden Sie diese Gewährspersonen auswählen? Welche Eigenschaften müssten diese erfüllen? Beschreiben Sie Ihre Wunsch-Gewährsperson:



Hinweise zum Ausfüllen

Die Fragebogen wurden per Post an die Gewährspersonen versandt.

- b. Welche Hinweise zum Ausfüllen würden Sie für die Gewährspersonen mitschicken, um möglichst sprachwissenschaftlich wertvolle Antworten zu erhalten? Entwerfen Sie einen derartigen Brief mit Hinweisen und Tipps zum Ausfüllen.

Ausgewählte Karten des SADS online

- 4) Szenario 1: Ihre Freundin, welche aus Deutschland stammt, erzählt Ihnen, dass sie folgenden Satz gehört habe: «I wem wotsch die Blueme bringe?». Die Freundin will nun von Ihnen wissen, ob dieses «i wem» wirklich existiere oder ob sie sich verhört habe. Zum Glück haben Sie im Deutschunterricht gehört, dass es einen Atlas zum Schweizerdeutschen Satzbau gibt. Besuchen Sie die Online-Version des *SADS* (<https://dialektsyntax.linguistik.uzh.ch>) und versuchen Sie mittels der betreffenden Karte eine Antwort auf die Fragen Ihrer Freundin zu formulieren. Gehen Sie dabei auf alle möglichen Varianten und deren geografische Verbreitung ein.

(nessal negiezna .2.I egarF sknil nebo , nednukre netaD :etisbeW red fua nehegroV)

Szenario 3: Offenbar ist Ihre Freundin nun richtig interessiert am Satzbau des Schweizerdeutschen. Deshalb will sie noch mehr wissen! Wählen Sie selbständig eine Karte des SADS aus und erklären Sie ihr auch hierzu das geografische Bild und die vorkommenden Varianten.

Hinweise für die Lehrperson

In diesem Kapitel liegt der Schwerpunkt auf der Syntax, da der dialektale Satzbau zu Beginn des 21. Jahrhunderts vermehrt ins Interesse der Forschung geraten ist. Der *Syntaktische Atlas der deutschen Schweiz (SADS)*, erschienen 2021, widmet sich dem Satzbau des Schweizerdeutschen. Im vorliegenden Kapitel II.III werden folgende Lernziele erarbeitet:

Die Lernenden können ...

- 1. sprachliche Unterschiede zwischen den Dialekten oder zwischen Standarddeutsch und Dialekt erkennen ...*
- 2. und diese korrekt den betroffenen sprachlichen Ebenen zuordnen.*
- 3. erkennen und beschreiben, was mit der syntaktischen Ebene der Sprache gemeint ist.*
- 4. erkennen und beschreiben, wie sich verschiedene schweizerdeutsche Dialekte auf der syntaktischen Ebene unterscheiden.*
- 5. beschreiben, welche Forschungserkenntnisse das Forschungsprojekt Syntaktischer Atlas der Deutschen Schweiz (SADS) gebracht hat.*
- 6. beschreiben, mit welchen Forschungsmethoden und in welchem Umfang das Forschungsprojekt SADS stattgefunden hat.*
- 7. ausgewählte Karten des SADS online verstehen und beschreiben.*

Die folgenden Beschreibungen bestehen aus Unterrichtsvorschlägen für 3–4 Lektionen und enthalten bei jeder Aufgabe direkt auch Lösungsvorschläge.

Anhand einer spielerischen Aufgabe, bei welcher die Lernenden miteinander kommunizieren und sich im Zimmer bewegen müssen, werden die verschiedenen sprachlichen Ebenen repetiert. Der Fokus liegt auf den Ebenen Syntax (Satzbau, als Teil der Grammatik), Phonetik (Lautung) und Lexik (Wortschatz).

Einstiegsaufgabe:

- a) Sie erhalten alle ein Kärtchen mit einem Satz. Gehen Sie im Zimmer umher und suchen Sie durch Gespräche die Kärtchen, welche zu Ihrem passen (wie bei einem Memory-Spiel). Auf diese Weise sollten Sie sich in einer Dreiergruppe wiederfinden.
- b) Diskutieren Sie im Anschluss, ob die Unterschiede in den Sätzen auf Ihren Kärtchen zur sprachlichen Ebene *Syntax*, *Phonetik* oder *Lexik* gehören und hängen Sie diese mit Magneten in die passende Spalte an der Wandtafel.

Ausschneiden und verteilen! ✂

<i>Heute Abend gehe ich früh ins Bett.</i>	<i>Hüt Obe gang ich früe is Bett.</i>	<i>Hüt Abe gang ich früe is Bett.</i>
<i>Ein gutes neues Jahr!</i>	<i>Es guets neus Jahr!</i>	<i>Es guets nüüs Jahr!</i>
<i>Er ist grösser, als ich gemeint habe.</i>	<i>Er isch grösser, wie-n-ich gemeint ha.</i>	<i>Er isch grösser, weder as i gemeint ha.</i>
<i>Ich habe zu wenig Geld, um ein Billett zu lösen.</i>	<i>I ha zwenig Gäld, für nes Billett z löse.</i>	<i>I ha zwenig Gäld, zum es Billett löse.</i>
<i>Ich habe Fruchtkuchen mit Belag gern.</i>	<i>I ha Wäie gärn.</i>	<i>I ha Tünne gärn.</i>
<i>Hast du mir ein Bonbon?</i>	<i>Hesch mer es Zältli?</i>	<i>Hesch mer es Täfeli?</i>
<i>Gib mir einen Kuss.</i>	<i>Gib mer es Müntschi.</i>	<i>Gib mer en Schmutz.</i>
<i>Mir tun die Kniee weh.</i>	<i>Mer tüend d Chnöi weh.</i>	<i>Mer tüend d Chnüü weh.</i>

Das so entstandene Tafelbild soll nun von der Lehrperson im Gespräch mit der Klasse überprüft und allfällige Fehler sollen korrigiert werden. Danach erklärt die Lehrperson, dass in den folgenden Lektionen der Fokus ausschliesslich auf der sprachlichen Ebene *Syntax* liegt und gezeigt werden soll, welche Rolle Unterschiede in der Syntax für die schweizerdeutsche Dialektlandschaft spielen.

Lösungsvorschläge:

<i>Heute Abend gehe ich früh ins Bett.</i>	<i>Hüt Obe gang ich früe is Bett.</i>	<i>Hüt Abe gang ich früe is Bett.</i>	Phonetik
<i>Ein gutes neues Jahr!</i>	<i>Es guets neus Jahr!</i>	<i>Es guets nüüs Jahr!</i>	Phonetik
<i>Er ist grösser, als ich gemeint habe.</i>	<i>Er isch grösser, wie-n-ich gemeint ha.</i>	<i>Er isch grösser, weder as i gemeint ha.</i>	Syntax
<i>Ich habe zu wenig Geld, um ein Billett zu lösen.</i>	<i>I ha zwenig Gäld, für nes Billett z löse.</i>	<i>I ha zwenig Gäld, zum es Billett löse.</i>	Syntax
<i>Ich habe Fruchtkuchen mit Belag gern.</i>	<i>I ha Wäie gärn.</i>	<i>I ha Tünne gärn.</i>	Lexik
<i>Hast du mir ein Bonbon?</i>	<i>Hesch mer es Zältli?</i>	<i>Hesch mer es Täfeli?</i>	Lexik
<i>Gib mir einen Kuss.</i>	<i>Gib mer es Müntschi.</i>	<i>Gib mer en Schmutz.</i>	Lexik
<i>Mir tun die Kniee weh.</i>	<i>Mer tüend d Chnöi weh.</i>	<i>Mer tüend d Chnüü weh.</i>	Phonetik

Die Unterschiede auf der sprachlichen Ebene Syntax in den verschiedenen Dialekten sollen nun in einem praktischen Beispiel erfahrbar gemacht werden und anschliessend soll festgehalten werden, was man unter dem Begriff Syntax versteht. Dazu soll die Klasse folgendes Arbeitsblatt ausfüllen und die Ergebnisse in der Dreiergruppe der vorherigen Aufgabe (Memory) miteinander vergleichen und diskutieren.

Zu den Arbeitsanregungen:

ad 1)

ad b.

Stellung von Hilfsverb und Partizip im Nebensatz

ad d.

Stellung von Hilfsverb und Partizip im Nebensatz. Die unterschiedlichen Hilfsverben sein bzw. haben haben keinen Einfluss auf die Stellung.

ad f.

Stellung von Modalverb, Infinitiv und Partizip

ad g.

Die Syntax beschäftigt sich mit dem Aufbau und der Gliederung von Sätzen und Satzstrukturen.

Die Schülerinnen und Schüler haben nun selbst einen Fragebogen ausgefüllt, wie er für ein bedeutendes Werk zur schweizerdeutschen Syntax ähnlich verwendet worden ist. Dies soll der Klasse einleitend erklärt werden, bevor als nächstes Lernziel dieses Standardwerk, der Syntaktische Atlas der Deutschen Schweiz (SADS), mithilfe einer Audiodatei und dazugehörigen Fragen kennengelernt wird:



www.srf.ch/audio/dini-mundart-schnabelweid/sads-die-vielfalt-im-schweizerdeutschen-satzbau?id=1ddccc29-b8a2-4828-949c-76fb22f06f07 (bis Minute 19:30)

ad 2)

Lösungsvorschläge:

- a. Wie viele Fragen haben die Teilnehmenden in diesem Forschungsprojekt beantwortet?
Über 100 Fragen.
- b. An wie vielen Orten wurden diese Fragen beantwortet?
An fast 400 Orten.
- c. Wie viele Teilnehmende gab es?
Über 3000.
- d. Mussten die Teilnehmenden sogenannte Multiple-Choice-Fragen oder Übersetzungsfragen beantworten?
Beides.
- e. Wie viele Karten sind im Forschungsprojekt entstanden?
Über 200 und 500 Seiten Kommentar.
- f. Zeigt sich die Verbverdoppelung eher im Osten oder im Westen der Schweiz?
Im Westen.
- g. Vom Wortschatz und der Lautung kennen wir den West-Ost-Gegensatz. Gibt es diesen auch im Bereich der Syntax?
Ja, recht häufig.
- h. Nennen Sie ein weiteres (syntaktisches) Beispiel, welches diesen Gegensatz illustriert.
Um-zu-Konstruktionen: *Ich ha ned gnueg Gäld für / zum es Bilett z chaufe.*

- i. Vom Wortschatz und der Lautung kennen wir auch den Nord-Süd-Gegensatz. Gibt es diesen ebenfalls in der Syntax?
Ja.
- j. Nennen Sie auch hierzu ein Beispiel.
*Possessivkonstruktionen: Im Süden: Genitiv (*ds Lehrers Hund*); im Norden: Dativ (*am Lehrer sin Hund*).*
- k. Wie heisst «der Hund des Lehrers» im Friburgischen, d.h. im Surselverdeutschen?
Am Lehrersch Hund ,dem Lehrers Hund‘.
- l. Was bedeutet die Bezeichnung «kleinräumig»?
Nur in einem kleinen Gebiet vorhanden.
- m. Nennen Sie zwei verschiedene Arten von Kartentypen.
Punkt-Symbol-Karten und Prozentkarten.
- n. Wie lange hat die Arbeit an diesem Forschungsprojekt gedauert?
Über 20 Jahre.
- o. Was bedeutet SADS?
Syntaktischer Atlas der deutschen Schweiz.

Im Anschluss bietet es sich an, gemeinsam mit den Lernenden das Zusatzkapitel «Neuere Umfragen: Satzbau / S. 332–337» (oder Auszüge davon) im KSDS zu lesen.

Die nächsten Übungen sollen nun den Lernenden einen Einblick in die Forschungsmethode des SADS geben. Das Sammeln von Antworten mittels schriftlicher Fragebögen nennt man in der Dialektologie *indirekte Erhebungsmethode*. Diese indirekte Erhebungsmethode steht im Zentrum der folgenden Lektion.

ad 3)

ad a.

Übersetzungsfragen haben eine stärkere Beeinflussung durch die Standardsprache zur Folge, während bei Ergänzungsfragen viel mehr Kontext geliefert werden muss.

ad b.

In der traditionellen Dialektforschung ist eine perfekte Gewährsperson männlich, nicht-mobil, bäuerlich und älter. Oft verlangte man auch, dass beide Elternteile der Gewährsperson schon am Befragungsort wohnhaft waren. Von diesen strengen Vorgaben ist man beim SADS abgewichen und hat selbstverständlich auch weibliche, städtische und Personen verschiedenen Alters befragt. Eingrenzende Kriterien sind, dass Schweizerdeutsch als Muttersprache angesehen wird und eine relative Ortsfestigkeit, d.h. mindestens ein Elternteil und sie selbst sollte im Ort aufgewachsen sein. Zusätzlich sollte die Gewährsperson nicht zu lange an einem anderen Ort gelebt haben.

ad c.

Text des Originalbriefs:

Erster Fragebogen zum Satzbau des Schweizerdeutschen

Tipps

Mit diesem Fragebogen möchten wir herausfinden, wie Sie Ihre Mundart im Alltag sprechen. Es soll also keineswegs getestet werden, wie gut Sie Ihren Dialekt beherrschen, sondern wir wollen wissen, wie Sie normalerweise und spontan sprechen.

Schreiben Sie einfach so, wie Sie zu sprechen gewohnt sind, ohne Rücksicht auf die Rechtschreibung. Lassen Sie sich nicht durch die vorgegebene Schreibung der einzelnen Wörter stören. Der Fragebogen wird von Mundartsprechern aus der ganzen Deutschschweiz beantwortet, und es ist klar, dass sich Ihre Aussprache der Wörter deshalb von dem unterscheiden kann, was wir geschrieben haben. Sicher hilft es Ihnen, wenn Sie sich die Sätze laut vorlesen. Für uns ist vor allem die Anzahl, Auswahl und Reihenfolge der Wörter wichtig, nicht die Aussprache.

Sie werden manchmal eine ganze Reihe ähnlicher Sätze nacheinander anschauen müssen, was auch ermüdend sein kann. Wenn Sie merken, dass die Fragen Sie zunehmend verwirren und Sie nicht mehr sicher sind, wie Sie spontan sagen würden, ist es am besten, Sie legen den Fragebogen für eine Weile zur Seite. Damit wir ein möglichst getreues Bild Ihres tatsächlichen Sprachgebrauchs erhalten, bitten wir Sie, die Fragen alleine zu beantworten und sich nicht beeinflussen zu lassen. Falls eine andere Person ebenfalls Interesse hat, unseren Fragebogen auszufüllen, kann diese sich gerne an uns wenden, um einen weiteren Fragebogen zu erhalten.

ad 4)

In dieser Aufgabe sollen zwei Karten aus dem SADS online im Zentrum stehen.

ad Szenario 1:

Ja, die Variante existiert.

ad Szenario 2:

Ja, die Variante existiert. Allenfalls thematisieren: Kongruenz von adverbial verwendetem Adjektiv und Nomen, vgl. Französisch.